

# Südlich des Äppeläquators

## Kulturlandschaft um Schollbrunn und die Kartause Grünau



Die Spessartkarte des Paul Pinzing von 1562/94 zeigt detailliert die Kulturlandschaft um Schollbrunn. Der Ort selbst ist hier abgebildet (Schollbrunn) ebenso wie die Markuskapelle am Zusammenfluss von Haslochbach und Kropfbach. Der Kartause Grünau ist der heute noch existierende Fischweiher beigegeben und auch der ehemalige Gutshof Kirchelhof ist zu sehen.



Das Aquarell wurde aus der Erinnerung gemalt. Es sind bislang keine Fotografien der alten Kirche bekannt, die 1895 abgerissen wurde.



In einer Karte aus dem Jahr 1797, die den Besitz des Grünauer Schafhofes in Schollbrunn beschreibt, ist die Kirche mit dem Friedhof abgebildet.

Südlich der Apfel-Appel-Sprachgrenze - sprich des „Äppeläquators“ - liegt um Schollbrunn und Grünau, dem ehemaligen Kloster der Kartäuser, eine Kulturlandschaft, in die der Mensch seit über 750 Jahren gestaltend einwirkt. Dies wird an den Ruinen der Markuskapelle oder der Kartause Grünau fühlbar. Schollbrunn befindet sich im Grenzbereich der früheren Grafschaft Wertheim, dem Kurmainzer Spessart und dem Bistum Würzburg, weshalb der Dorfplatz „Dreimärker“ genannt wird.



Die ehemalige Kartause Grünau ist Idylle und Ausflugsziel zugleich.

Im Mittelalter war diese Gegend bereits intensiv genutzt, wie historisch-archäologische Forschungen bestätigen. Die Hungerjahre zwischen 1750 und 1950 haben diese Zeit verdrängt, in der im Spessart viele Bauern ihr Auskommen fanden. Schollbrunn war das Klosterdorf der Kartause Grünau. Einzigartig im Spessart ist, dass seit der Reformationszeit Katholiken und Protestanten gleichberechtigt sind. Das Urbild des Spessartträubers, der Erzwilderer Johann Adam Hasenstab, nutzte hier die Jagdfründe und kam im Kropfbachtal 1773 zu Tode.



Die Geschichte der Markuskapelle ist mit der Kartause Grünau eng verknüpft.



Das Hasenstabkreuz im Kropfbachtal erinnert an den Tod des Wilderers Johann Adam Hasenstab.



Der Äppeläquator wird seit Mai 2004 durch einen Gedenkstein markiert.

Der Rundweg (ca. 14 km Länge) führt von Schollbrunn über die Markuskapelle zur Kartause Grünau. Entlang des Kropfbachtals erreichen Sie das Hasenstabkreuz und das Forsthaus Kropfbunn. Über die Stationen „Wüstungen und Grenzen“ und „Wildparks“ gelangen Sie zurück nach Schollbrunn. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Eine separate Info-Tafel steht am Gedenkstein für den „Äppeläquator“.



Gedenkstein für den „Äppeläquator“.



Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft südlich des Äppeläquators:

- Station 1: Südlich des Äppeläquators - Kulturlandschaft um Schollbrunn und die Kartause Grünau
- Station 2: Markuskapelle und Eisenhammer - Kulturlandschaft am Haslochbach
- Station 3: Kartause Grünau - Auf und Ab der Wertheimer Klostergründung
- Station 4: Hasenstab-Kreuz und Kropfbunn - der berühmteste Wilderer des Spessart im Kropfbachtal
- Station 5: Wüstungen und Grenzen - verborgene Kulturlandschaft unter dem Waldboden
- Station 6: Wildparks im Spessart: einst für den Adel - heute für Kinder
- Station 7: Am Äppeläquator (Außenstation) - zwischen main- und rheinfränkischem Dialekt



Der Gutshof der Kartause war der „Schafhof“, auf dem seit der Mitte des 17. Jahrhunderts zwei Hofbauern saßen. Hier wurden zwischen 300 und 400 Schafe gehalten.

Schollbrunn gehörte nach seiner ersten urkundlichen Nennung 1281 zum Besitz der Grafen von Wertheim. Durch Verkauf kam der Ort 1314 an Elisabeth von Hohenlohe (geb. von Wertheim), die Schollbrunn als Ausstattung an die von ihr gegründete Kartause Grünau gab. Die Ortsherrschaft der Kartause wurde durch einen Amtmann vertreten, der Gericht und Abgabenlast überwachte. Seit 1637 gehörte Schollbrunn - eine späte Auswirkung der Glaubenskriege - zur Hälfte den Grafen von Wertheim.



Auch die Wertheimer Grafen schätzten die Jagd im Spessart. Sie besaßen in Schollbrunn ein „Jagdschloss“, dessen Überreste bereits 1860 abgerissen wurden.



Das Jägerhaus mit der umgrenzenden Mauer strahlt in ländlichem Flair.

Früher war es allorts üblich, dass bei Hochzeitsfeiern beim Austritt des Brautpaares aus der Kirche mit Münzen geworfen wurde. Besonders die Kinder hatten ihre Freude an diesem Brauch. In Schollbrunn nannte man die Mädchen, die ihre Schürzen zu diesem Zweck hochhielten, die „Hemngeißen“.



South of a dialect boundary which, because it shows best in the different pronunciations of apple as either «Apfel» or «Äppel», is called the «Apple-Equator», around Schollbrunn and Grünau, there is a cultural landscape that has been shaped by man for almost 750 years. It shows best in the ruins of the medieval St. Mark's chapel and the Grünau monastery. The role model of all Spessart robbers, Johann Adam Hasenstab, who also was a poacher, committed his crimes here and was killed in the Kropfbach valley in 1773. Archaeological evidence shows that in medieval times the Spessart was much more intensively used and more densely settled than today. The memory of this time, when many people could make their living in the mountains, has faded because of the impact of the years of famine between 1750 and 1950. Schollbrunn was the central place of the Grünau monastery (Kartause). An unusual situation for the Spessart region is the coexistence with equal rights of Catholics and Protestants since the 17th century, expressed in the churches of both denominations in the village. Please follow the markers with the yellow-on-blue EU boat (14 km long).



Dans le Spessart, au nord de Schollbrunn, il y a une fameuse frontière linguistique: au nord-ouest de cette ligne on prononce «Apfel» (la pomme) [appɛl], au sud-est, c'est [apɛl] - une frontière linguistique humoristiquement appelée «Äppeläquator» (l'équateur de pommes). Autour de Schollbrunn et de Grünau, il y a un paysage culturel formé par l'homme depuis environ 750 ans, ce qui devient visible grâce aux ruines de la chapelle médiévale de St. Marc et grâce à la chartreuse de Grünau. Un autre phénomène historique local, c'est qu'au 18<sup>e</sup> siècle le brigand Johann Adam Hasenstab a infesté la région et qu'il a été tué en 1773 dans la vallée du Kropfbach. Tout au contraire à ce qui était la conviction générale jusqu'à une époque récente, le Spessart, au Moyen Âge, était une région assez bien colonisée et utilisée, phénomène qui est clairement prouvé par des fouilles archéologiques. Les années entre 1750 et 1950, empreintes par la misère et la faim, ont effacé cette époque florissante, pendant laquelle un nombre assez grand de gens y a pu vivre décemment. Prenons p. e. le «Kirchelhof» près de Schollbrunn: on a bien planté des noyers là-bas. Schollbrunn, d'ailleurs, était la localité centrale quant à la chartreuse de Grünau. Ce qui est extrêmement rare dans le Spessart, c'est le fait que depuis le 17<sup>e</sup> siècle les catholiques et les protestants y jouissaient d'un privilège particulier: ils étaient égaux en droits, phénomène qui se reflète aujourd'hui dans l'existence de deux églises ici. Le circuit pédestre a une longueur de 14 km. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.